

---

**Rezensent**  
**Sven Ahnert**

**Redaktion**  
**Adrian Winkler**

Wer kennt nicht „Lederstrumpf“ oder „Der letzte Mohikaner“, die wohl populärsten Romane des amerikanischen Schriftstellers James Fenimore Cooper? Doch nicht alle Bücher und Essays des aristokratisch gesinnten Romanciers waren gleichermaßen beliebt. So ließ man die 1835 publizierte Satire „Die Monikins“ links liegen. Seit kurzem ist seine vielschichtige Politsatire über die Demokratie in einem Affenstaat endlich wieder in einer geglückten, bei der Achilla Presse veröffentlichten Übersetzung zugänglich. Der Originaltext kann im Internet unter Gutenberg Project nachgelesen und verglichen werden.

Sven Ahnert hat den Roman gelesen.

### **Beitrag**

Als langweilig, sperrig und anstößig galt das Buch, das 1835 in den USA erschien und wenig später ins Deutsche übersetzt wurde. Zu Recht? Hinter der Satire über eine Affengesellschaft verbarg sich eine bitterböse Abrechnung mit der jungen amerikanischen Demokratie und ihren Akteuren, die sich nach Meinung des Großgrundbesitzers James Fenimore Cooper einzig auf ihre Karrieren kaprizierten. Cooper war Zeit seines Lebens ein Verfechter einer Gentleman-Aristokratie und Gegner jeder Form von Massenbewegungen. Mit „The Monikins“ hat er seine Abneigung gegen Amerikas Dollar-Demokraten auf die Spitze getrieben. In Gestalt des Ich-Erzählers Sir John Goldencalf schickt Cooper einen wohl situierten Reisenden durch eine marode Welt und lässt ihn in der Antarktis auf eine Affenzivilisation stoßen.

---

**Zitat 1 (Sprecher 1)**

Die Affen waren alle mehr oder weniger mit der üblichen Tracht unserer modernen europäischen Zivilisation bekleidet, doch besondere Sorgfalt war an die Toilette des älteren der beiden Männchen verwandt worden. Dieses Individuum trug eine Husarenattila, deren Zuschnitt dem entsprechenden Teil seines Körpers mehr militärische Contour verliehen hätte, als zu seinem wirklichen Wesen passte, wäre da nicht noch ein rotes Röckchen gewesen, kürzer gehalten als gewöhnlich. Er trug einen spanischen Hut mit ein paar verschlissenen Federn, eine weiße Kokarde und einen Holzsäbel.

**Beitrag**

Mitte des 19. Jahrhunderts waren gleich mehrere Übersetzungen der „Monikins“ im Umlauf, darunter eine mit dem Titel „Die Meerkatzen“. Für Arno Schmidt, dem Fürsprecher vieler vergessener und kurioser Bücher, war Coopers Satire das „erste Denkmal eines Feldzuges gegen Torheit und Korruption“. Die Monikins werden zu „Money-Monkeys“, zu Witzfiguren einer von Cooper beargwöhnten, geistlosen Fortschritts-Demokratie, deren Substanz lediglich im Ende eines Affenschwanzes Platz findet.

**Zitat 2 (Sprecher 1)**

Sobald sie abgekappt sind, werden die Enden unserer Schwänze in eine große Vernunftmühle geschafft, wo der Geist aus dem Stofflichen extrahiert und dann zugunsten der Staatskasse an die Redakteure der Tageszeitungen verkauft wird. Das ist der Grund warum unsere Niederhupfer Journalisten so berühmt sind für ihren Scharfsinn und ihr Können, und auch der Grund, warum sie den Durchschnitt des Niederhupfer Wissens so getreu repräsentieren.

**Beitrag**

In der Neuübersetzung überträgt Robert Wohlleben die sprechenden Namen des Originals in deutsche Äquivalente, die viele Assoziationen zulassen. So heißt bei ihm das Reich der demokratischen Affen „Niederhupf“ und das der affenartigen Aristokraten „Oberhupf“. Aus „Dr. Sokrates Reasono“ wird „Dr. Logico“. Sir John Golden calf besucht die beiden hinter polaren Eisregionen verschanzten Affenstaaten, um für und wider demokratischer und aristokratisch geprägter Gesellschaft zu ergründen. Eine Versuchsanordnung wie in einem Schelmenstück oder Staatsroman: Ein adliger Jüngling geht auf Reisen in den äußersten Zipfel der ihm bekannten Welt und trifft auf eine Zivilisation vernunftbegabter Affenkreaturen. In Niederhupf wird ihm erläutert, wie gut hier die Basisdemokratie funktioniert.

**Zitat 2 (Sprecher 1)**

„Ämterrotation?“ „Ja, Sir, Ämterrotation; ein System, das wir zur unserer persönlichen Entlastung erfunden haben und das stabil sein dürfte, weil es auf ewiggültigen Prinzipien beruht. Wir haben in Niederhupf zwei in Radform gebaute gewaltige Trommeln. In die eine stecken wir die Namen der Bürger und in die andere die Namen der Ämter. Wir veranstalten dann eine Ziehung wie bei einer Lotterie, und die Sache ist für ein Jahr ausgestanden.“ „Ich finde dies rotatorische Verfahren außerordentlich einfach. Sagen Sie doch, Sir: Hält es denn, was es verspricht?“ „Vollkommen. Wir schmieren die Trommeln natürlich regelmäßig.“

**Beitrag**

Cooper war kein Anti-Demokrat, aber er beobachtete mit großem Argwohn die, wie er es nannte, pöbelhaften Auswüchse einer vom Karrieredenken zerfressenen jungen amerikanischen Demokratie. Nicht jeder sollte das Wahlrecht erhalten, der nicht auch das Gemeinwohl im Sinn hätte und für eine Stabilisierung des auf Eigentum basierenden Staates eintreten würde. Auf einer 1827 begonnen Europareise besuchte Cooper neben Deutschland auch England und Frankreich. In seinen Reisejournalen notierte er kritisch den konservativen Geist der alten Welt, registrierte soziale Missstände in England und war ganz der amerikanische Patriot. Der Wind drehte sich jedoch mit der Veröffentlichung von „The Monikins“. Cooper wurde sehr übel genommen, dass er seine amerikanische Heimat, die er in den Lederstrumpf-Romanen und der Littlepage-Trilogie so hymnisch verehrte, nun mit der bitterbösen Mär von den gierigen und korrupten Affen scheinbar in den Dreck zog. Genau das aber macht die Stärke dieses Romans aus, der als eine gelungene und derb-komische Satire auf Coopers Feinde und Widersacher zu lesen ist. Das fiktive Affenland wird zur Projektionsfläche seiner misslichen Erfahrungen als Außenseiter und Kritiker einer aus den Fugen geratenen jungen Wirtschaftsmacht. Somit kann man die „Monikins“ als ein vergnügliches Bestiarium der bürgerlichen Gesellschaft im Zeitalter der Industrialisierung wiederentdecken.

**Abmoderation:**

James Fenimore Cooper: Die Monikins. Eine Mär

Aus dem Englischen von Robert Wohlleben. 2 Bände, je 330 Seiten, 48 Euro

**Achilla Presse Verlagsbuchhandlung 2009**